



Starke Leistung: Liberté und Polka ziehen am Lönsbruch Stämme durchs Unterholz. Hinter ihnen geht Kay Stolzenberg.

Foto: Gossmann

## Tierisch anstrengend

Die Stadt lässt den Lönsbruch aufräumen – und setzt dabei zum ersten Mal Pferde ein

VON CHRISTIAN HARBORTH

**HILDESHEIM.** Liberté und Polka pflügen durch das dichte Unterholz im Lönsbruch. An Ketten ziehen die beiden französischen Kaltblüter tonnenschwere Baumstämme hinter sich her. Mit Menschenhand wäre das Holz kaum zu bewegen. Doch die fast 800 Kilogramm schweren Boulonnais, stämmige Arbeitstiere mit orientalischem Einfluss, lassen die Bäume wie Streichhölzer durchs unwegsame Gelände hier im Süden der Stadt gleiten.

Über Jahrzehnte hat die Stadt den Wald an dieser Stelle wuchern lassen. Jetzt lässt sie das rund drei Hektar große Naherholungsgebiet aufräumen – und ist dabei auch auf die Hilfe von Liberté und Polka angewiesen. So ähnlich hat man in Hildesheim vermutlich schon vor Hunderten Jahren im öffentlichen Grün aufgeräumt: Vorn pflügt ein kräftiges Pferdegewinn durchs dichte Unterholz, hinten schreitet der Forstwirt an der Leine –

immer darauf bedacht, dass die gezogenen Stämme auch den richtigen Weg nehmen. In der heutigen Zeit haben derlei Bilder Seltenheitswert. Und trotzdem ist der Einsatz von Pferden mitunter erforderlich.

„Wenn wir hier mit schweren Maschinen fahren würden, würden wir alles kaputt machen“, sagt Ulrich Schartner, Betriebsleiter Grün bei der Stadtverwaltung. Also begaben sich die Verantwortlichen auf die Suche nach Alternativen.

Schnell landeten sie bei Liberté und Polka und ihrem Besitzer Kay Stolzenberg aus Lüchow-Dannenberg. Der 40-Jährige bietet vielerlei Dienstleistungen rund um seine robusten Arbeitstiere an. Unter anderem das Holzrücken in schwer zugänglichen Waldgebieten.

Um ein solches handelt es sich bei dem Flurstück an der Innerste. Viele Menschen sprechen vom Lönswäldchen. „Aber eigentlich handelt es sich hier um einen Bruch“, sagt Revierförster Michael Eikemeier. Das Naherholungsgebiet

gleich einem verwunschenen Märchenwald. Weil es früher viel überschwemmt war und sich die Innerste noch heute gleich nebenan befindet, ist der Untergrund nass. Der Boden setzt sich nicht aus verwittertem Gestein zusammen, sondern wurde über Jahrhunderte angespült. Mit der Folge, dass der Untergrund heute sehr nährstoffreich ist. Das wiederum erklärt die üppige Vegetation.

Diese haben die Stadt und die Landesforsten über Jahrzehnte unangetastet gelassen. Mit Folgen. „Viele Kronen haben nicht mehr ausreichend Platz, die Bäume kümmern“, sagt Schartner. Mit der Kettensäge in das Wäldchen zu gehen und Bäume zu beschneiden oder zu fällen, war noch kein Problem. Die mächtigen Stämme anschließend auf die Wege zu bringen, hingegen schon. An dieser Stelle kamen Liberté und Polka ins Spiel.

Ohne übertriebene Anstrengung ziehen die Kaltblüter die Eichen und Eschen, Ahorne, Pappeln und Erlen aus dem Unterholz. Wie selten das Holzrü-

cken mit Pferden geworden ist, zeigt das Einsatzgebiet, das der gelernte Forstwirt Stolzenberg ansteuert. „Wir haben Aufträge in ganz Deutschland“, erzählt der 40-Jährige. Nach Hildesheim zieht der Tross weiter zum nächsten Einsatz in Reinfeld in Schleswig-Holstein. Mit dabei sind auch Jürgen Handtmann, zwei weitere Kaltblüter und Schäferhund Timber.

Wann zum bisher letzten Mal Pferde zur Bewirtschaftung des Hildesheimer Stadtwalds eingesetzt worden sind, vermag in der Stadtverwaltung heute niemand mehr genau zu sagen. Denkbar sei aber, so verlautete es aus dem Rathaus, dass diese naturnahe Methode künftig wieder öfter im Hildesheimer Stadtwald zu beobachten sein wird.

Die Stämme, die jetzt noch an den Wegen im Lönsbruch liegen, sollen demnächst abgeholt und weiterverarbeitet werden. „Entweder werden sie Spanplatten oder Brennholz“, sagt Revierförster Eikemeier.